

De Hoteldrachen

Komödie

von

Achim Pöschl

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 81825 München**

Inhalt:

Hotelbesitzerin Erika Reitmeier, der Hoteldrachen, führt im Hotel Sonnenschein ein hartes Regiment. Darunter leiden vor allem ihre Tochter Frauke und der alte Portier Toni. Doch jetzt soll alles besser werden. Frauke steht kurz vor der Hochzeit mit Bert, dem Sohn des Hoteliers Hessler. Nach der Hochzeit soll Frauke die neue Chefin werden. Frauke stand schon einmal vor zwei Jahren vor dem Traualtar, aber damals tauchte der Bräutigam nicht auf, nachdem er die böse Schwiegermutter kennen gelernt hatte. Seinerzeit eine Riesenblamage für Mutter und Tochter. Jetzt, mitten in den Vorbereitungen zur Hochzeit, erwischt Frauke ihren künftigen Ehemann Bert beim Seitensprung. Die Hochzeit und das Ziel, Chefin des Hotels zu werden, scheinen für die Braut in weite Ferne zu rücken. Aber da hat Portier Toni die rettende Idee.

Da die Mutter den Bräutigam Bert noch nie gesehen hat, soll als neuer Bräutigam der Schauspieler Max Franz engagiert werden. Und Pastor Gottlieb soll durch den Hotelgast Leo Finke, der ihm zum Verwechseln ähnlich sieht, ersetzt werden.

Die Hochzeit rückt näher und alles gerät außer Kontrolle. Der Draufgänger Bert möchte Frauke zurück erobern. Der Schauspieler Max hält die ganze Hochzeit für ein Theaterstück Shakespeares. Pastor Gottlieb, der zu einer Bischofskonferenz reisen sollte, taucht plötzlich doch auf und droht seinem Doppelgänger Leo zu begegnen.

Als weiterer Hotelgast erscheint unvermittelt Leos eifersüchtige Ehefrau und hält den Pastor für ihren Ehemann. Und dann wäre da noch Stammgast Florian, der schon lange in Frauke verliebt ist, aber nicht den Ansprüchen von Erika Reitmüller genügt. Und auch der für die Hochzeit engagierte Musiker Mambo-Tscharlie trägt nicht gerade zum Gelingen der Feierlichkeit bei.

Verzweifelt versuchen Toni und Frauke die Hochzeit über die Bühne zu bringen und stürzen dabei von einer in die nächste Katastrophe.

Bühnenbild:

Das Stück spielt ausschließlich in einem Hotelfoyer. In das Hotelfoyer führt eine Tür von außen (Eingangstür). Diese kann am seitlichen Rand angebracht sein. In der Bühnenmitte mit Blick zum Publikum sollte der Empfangstresen stehen, hinter dem der Portier seinen Platz hat. Daneben sollte ein Fahrstuhl sein. Dieser sollte geöffnet werden können. Sehr schön wäre, wenn neben dem Fahrstuhl eine Knopfleiste zum Drücken angebracht würde, mit zwei Pfeilen, die nach oben und unten zeigen. Für die Aufhängung der Schiebetür könnte die Vorrichtung eines Schlafzimmerschranks geeignet sein. Während der Aufführung des Stücks ist die Mitwirkung eines „Schiebers“ also von Nöten. Außerdem sollte eine Sitzgruppe – kleiner Tisch mit zwei Korbstühlen oder Minicouch und Couchtisch – im Foyer stehen.

Theatergruppen, denen der Einbau eines Fahrstuhls zu kompliziert ist, können das Stück auch mit textlichen Veränderungen ohne Fahrstuhl spielen.

Personen:

Erika Reitmeier	Hoteldrachen und Chefin, ca. 50 – 60 Jahre (218 Einsätze)
Frauke	ihre Tochter, Anfang 20, (180)
Toni	Portier, ca. 60 – 70 Jahre (176)
Pastor Gottlieb und Leo Finke	örtlicher Pastor, ca. 40 – 50 Jahre, (76 Eins.), Doppelrolle mit Hotelgast, (57 Eins.)
Bert Hessler	Bräutigam, ca. 30 Jahre (53)
Max Franz	Schauspieler, ca. 30 Jahre (31)
Heide Finke	Leos Frau, um 40 Jahre (31)
Florian Stieger	Hotelgast, ca. 25 – 30 Jahre (72)
Mambo-Tscharlie	Hochzeitsmusiker, Alter beliebig, (4)

Spieldauer: ca. 120 Minuten

1. Akt**1. Szene
Erika, Toni**

Die Bühne ist zunächst leer. Der Fahrstuhl geht auf und Erika Reitmeier, die Hotelchefin, tritt auf und schaut sich suchend um. Sie schüttelt verärgert den Kopf. Dann geht sie zum Empfangstresen und schlägt wütend mehrmals auf die Klingel.

Erika: Toni! Toni! Verdammt, wo stickt denn de Keerl al wedder! Hier maakt anschienend jedeen, wat he will! (*schreit*) Toni! Herrgottnochmal, wo büst du?

Toni, der schon etwas ältere Portier, kommt schlurfend durch die Eingangstür herein und begibt sich hinter den Empfangstresen.

Toni: Bün al dor, Fro Reitmeier.

Erika: Wo faken heff ik al seggt, dat jümmer een achtern Tresen ween mutt?! Egal wat passeert – dor hett jümmer een to stahn!

Toni: Ik heff jüst Fro Lindners Kuffer an de Taxe bröcht. Un weer blots (*schaut auf die Uhr*) twintig

Sekunnen buten.

Erika: Fro Lindners Kuffer drägen. Dat is mal wedder so typisch. Wenn dat üm een Froonsminsch geiht, fiefuntwintig, blonde, lange Hoor un anständig Holt för de Döör – denn kümmt sogar du noch mal in'ne Gang.

Toni: Aver dat ...

Erika: Nix aver. De rullige Zeeg schall ehr Kuffers sülvst slepen.

Toni: Dat weer doch gor nich de junge Fro Lindner. Ik heff Oma Lindner ehr Kuffers dragen – wiel se doch an Stökers geiht.

Erika: Oma Lindner! Ik fraag mi al de heele Tiet, woso düsse ole Schachtel noch in Urlaub fohren mutt. Wenn de jüst hier in us Hotel den Löpel afgifft, hebbt wi de Schiet Arbeit ok noch an'n Hals.

Toni: Man Oma Lindner is för us doch gor keen Problem nich. Un de Enkelin kümmert sik wohrafftig nett üm de Oma.

Erika: De is blots achter dat Geld van ehr Oma her. *(kurze Pause)* Nu segg mi mal, woso sleepst du de Packelaasch? Dorför hebbt wi doch Max.

Toni: Hebbt Se al vergeten, Fro Reitmeier – den hebbt Se doch güstern erst rutsmeten.

Erika: Wenn ik segg: „Du achtertücksche Saudackel, hau af un laat di hier nich mehr sehn!“ - denn heet dat noch lang nich, dat ik em künnigt heff.

Toni: Denn mutt he dat verkehrt verstahn hebben. Tominst is he vundaag nich mehr kamen.

Erika: Wenn he morgen Fröh Klock söven nich dor is, denn treck ik em persönlich de Ohren lang.

Toni: Goot – wenn ik Fieravend heff, kiek ik mal bi em rin un segg em, dat he wedder kamen schall.

Erika: Un segg em ok, dat ik nich mehr sehn much, dat he sik in'ne Nääs puult. - Un wo is eigentlich Frauke? De mutt nich menen, blots wiel se mien Tochter is, bruukt se hier nich mit antofaten.

Toni: Frauke hett hüüt Morgen dat Föchstücksbüfett trecht maakt, denn hett se afrüümt, den Fröchstücksruum reinmaakt un de Seniorengruppe mit Gymnastik in'ne Gang bröcht. Nu is se gau in dat Geschäft för Bruutmoden fohrt, wiel doch vundaag ehr Bruutkleed so wiet is, dat se dat afhalen kann.

Erika: Dat kann jo woll nich angahn. Ik weet nich, wat ik toerst un toletzt doon schall un us Madam geiht eenfach beten shoppen.

Toni: Dat kann jo nich so lang duern. Se is seker gau wedder trüch.

Erika: Man de Arbeit geiht vör! Un wat will se überhaupt in dat Geschäft? De treckt mien Bruutkleed an un dormit basta!

Toni: Aver Fro Reitmeier, dat passt ehr doch gor nich. Se hebbt doch een total annere Grötte.

Erika: Wenn Frauke wieter so fuul rümsteiht, warrt se ok bold mien Grötte hebben.

Toni: Een bruuktet Bruutkleed bringt Unglück.

Erika: Dat is doch Tüünkraam. Mi hett dat ok keen Unglück bröcht ... höchstens mien Mann...
Mag em de Heven gnädig ween. So, un du geihst nu röver un seggst Frauke, se schall foorts kamen
un de Betten maken.

Toni: Aver ik dröff doch van den Empfangstresen nich weg!

Erika: Nu bün ik jo dor. Un dat schaad't jo ok nich, wenn dor mal een achtern Tresen steiht, de nett
un charmant is.

Toni: Dor hebbt Se recht, nett un charmant – dat schaad't nich.

*Toni nimmt seine Jacke vom Haken und geht zur Eingangstür hinaus. Erika stellt sich hinter den
Empfangstresen und blättert im Rezeptionsbuch.*

Das Telefon läutet.. Erika stöhnt genervt und hebt ab.

Erika: Hotel Sünnschien ... Jo, natürlich hett us Hotel een gode Laag ... Wat? Of wi Feng Shui
op'n Disch bringen köönt? ... (*schauf sich kurz um*) Ne. Mehr Richtung Ikea. Woso? ... Of wi
vegan kaakt? ... Aver seker. Usen Swiensbraden maak ik jümmer vegan... Een Duppelzimmer? - Un
för wennehr? (*genervt*) Af morgen al? Dat köönt Se vergeten, beste Mann ... Worüm? - Wiel mien
Dochter heiraden warrt. Denn hebbt wi keen Tiet för Gäste. Kaamt Se man einfach ne Week later...
Wat, denn hebbt Se keen Urlaub mehr? Jo un – ik heff nie Urlaub! (*knallt den Hörer auf die Gabel*)
So een Zegenförster!

2. Szene **Erika, Florian**

*Die Eingangstür öffnet sich und Florian Stieger, ein junger Hotelgast, tritt ein. Er trägt einen
Koffer. Er ist gekleidet wie ein typischer Urlauber. Erika schreibt gerade im Rezeptionsbuch und
schaut gar nicht auf. Als Florian Erika sieht, erschrickt er und verdreht die Augen. Er zeigt, dass er
Angst vor ihr hat. In sicherer Entfernung bleibt er stehen.*

Florian: Moin, Fro Reitmeier. Ik bün wedder mal dor.

Erika schaut kurz auf und widmet sich dann wieder ihrer Tätigkeit.

Erika: (*genervt*) Momang.

Florian: (*stellt seinen Koffer ab. Dann schaut er sich um und geht langsam auf und ab*) Is dat werte
Frollein Tochter nich dor, Fro Reitmeier?

Erika: (*wütend*) Seht Se nich, dat ik to doon heff?

Florian geht auf und ab, dann nähert er sich wieder dem Tresen, bleibt stehen und trommelt ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch. Erika schaut kurz hoch und straft ihn mit einem strengen Blick. Er hört auf zu trommeln und zieht seine Hand erschrocken zurück. Er schaut sich wieder um und geht auf und ab, dann geht er wieder zum Tresen und schlägt zaghaft auf die Klingel. Da greift Erika nach hinten, nimmt eine Fliegenklatsche und haut Florian auf die Finger.

Florian: Aua!

Erika schlägt das Rezeptionsbuch zu, schaut Florian fragend an. Sie ist sehr unfreundlich zu ihm.

Erika: Se wünscht?

Florian: Ik weer nu dor.

Erika: (*öffnet ihn nach*) Ik weer nu dor. Un wokeen is „Ik“?

Florian: Aver Fro Reitmeier, Se kennt mi doch! Florian Stieger. Ik kaam doch siet John regelmäßig dreemal in't Johr hier her un maak Urlaub.

Erika: Jo, dor mööt Se jo bannig veel Tiet hebben. Ik weet nich, wennehr ik dat letzte Mal Urlaub maakt heff.

Florian: Villicht vör'n tweeten Weltkrieg?

Erika: (*haut mit der Fliegenklatsche nach ihm*) Nich frech warnn, jung Keerl!

Florian: Entschulligung. Weer blots een lütten Spaaß. Ik heff dat nich so meent.

Erika: Wenn Se dat lever harrn, köönt Se ok dat Muster van de Flegenklatzsch in't Gesicht kriegen. Dat is denn ok blots een lütten Spaaß.

Florian: Entschulligung. Maak ik ok nich wedder. Also, as ik al sä – ik bün sotoseggen Stammgast.

Erika: Of hier een Stammgast is, dat bestimm jümmer noch ik.

Florian: Ik heff reserveert – al in'n Januormaant.

Erika: Aha! Fröhbokerrabatt instrieken!

Florian: Ne, ne, dorüm nich ... man ik wull doch op alle Fälle noch een Zimmer kriegen.

Erika holt ein Anmeldeformular aus der Schublade und nimmt einen Kuli zur Hand. Sie schaut Florian fragend an.

Erika: Naam?

Florian: Florian Stieger.

Erika: Wo wohnt Se?

Florian: Barkenheid.

Erika: Is dat in Düütschland?

Florian: Barkenheid? Jo – seker.

Erika: Un wo is dat?

Florian: Bi Ollnborg.

Erika: Ik heff jo al jümmer seggt: Keen Brägen, keen Stolt, wahnt in'n Ollborger Holt. Un wat maakt Se so?

Florian: Hannelsvertreter.

Erika: (*laut während sie schreibt*) Se gaht also van Huus to Huus – de kaamt hier ok faken un wüllt mi in'n Snack ophollen... Wat is nu – Eenzel- oder Duppelzimmer?

Florian: Eenzel ...

Erika: Wi hebbt blots Duppelzimmer.

Florian: (*seufzt*) Na goot, den nehm ik een Duppelzimmer.

Erika: Aver Damenbesöök – dor will ik hier nix van weten!

Florian: Dor kann ik mit leven.

Erika hebt drohend die Fliegenklatsche und drängt Florian damit an die Wand.

Erika: Nix dor. Dat heff ik geern. Keerls – alleen op Reisen – de denn ok noch een Duppelzimmer wüllt, dormit se ehr amourösen Avendüer utleven köönt.

Florian: Man ik wull doch gor keen Duppelzimmer ... ik wull doch een Eenzelzimmer.

Erika: (*schreit*) Is keen free!

Florian: Denn nehm ik dat Duppelzimmer. Un wenn Se wüllt, kann ik ok verspreken, dat mi keen Fro in dat Duppelzimmer besöken warrt.

Erika: Un dat schall ik glöven? Un wat is denn mit de Zimmerdeern – de mutt dor jo woll mal reinmaken?

Florian: Also goot: Duppelzimmer ... keen Damenbesöök – bit op de Zimmerdeern.

Erika: (*droht wieder mit der Klatsche*) Hannen weg van de Zimmerdeern, Bursche!

Florian: Dat versteiht sik.

Erika: Mit Fröhstück?

Florian: Jo.

Erika: Dormit Se Bescheed weet: Fröhstück mitnehmen, dormit Se wat to Middag hebbt – dat giff't hier nich! Ik kann mi dor noch goot op besinnen, dat Se för ünnerwegs jümmer een Paket to Middag mitnahmen hebbt.

Florian: Ik heff eenmal vör dree Johnn een halv't Brötchen mitnahmen, dat ik to'n Fröhstück nich mehr opkregen heff.

Erika: (*schreit*) Dat is Mundroov!

Florian: Op dat halve Brötchen weer doch beten Marmelaad van't Dörsnieden hangen bleven, dorüm heff ik dat mitnahmen – dat harrn Se doch keen annern mehr anbeden kunnt.

Erika: Dat is heel alleen mien Saak, wat ik dormit maak. Ik harr dor förwiss noch Semmelknödel ut maken kunnt.

Florian: Opletzt heff ik dat halve Brötchen doch ok noch betahlt.

Erika: Jo, man blots, wiel ik oppasst un Se in flagranti to faten kregen heff.

Florian: Kann ik nu villicht in mien Zimmer?

Erika: (*schaut auf die Uhr*) Ne, nu is Middagspause. Dor mööt Se noch ne Stünn töven, bit Middag ween is.

Erika pfeffert ein „Nicht besetzt“-Schild auf den Tresen und geht durch die Eingangstür ab. Florian streckt verzweifelt die Hände in die Höhe und geht wütend auf und ab. Dann setzt er sich in den Sessel der Sitzgruppe und wartet.

3. Szene **Florian, Toni, Frauke**

Toni kommt zur Tür herein. Er trägt einen Stapel Handtücher und legt diese am Tresen ab. Als er Florian sieht, freut er sich.

Toni: Hallo Florian, dat is jo fein, dat du wedder dor büst. Töövst du al lang?

Florian: Moin, Toni. Ik bün ok jüst ankamen, un de Chefin hett mi bannig fründlich Moin seggt.

Toni: Oh Schiet. Hett us Drachen wedder FÜR speet?

Florian: As jümmer. Erst deit se so, as harr se mi noch nie sehn un denn riff't se mi ünner de Nääs, dat ik hier vör dree Johnn mal een halv't Brötchen klaut heff: „Mundroov“ weer dat.

Toni: So is us Hoteldrachen nu mal – dor mööt wi mit leven.

Florian: Ik verstah överhaupt nich, wat de gegen mi hett.